

Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen
bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen
Verdingungs-Anzeiger.

Hotels- und Bäder-Anzeiger.
Vollständige Ziehungslisten der
Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Verlosungstabellen
mit Besonderen-Listen
und viele andere wichtige tabellarische
Uebersichten.

Insertions-Gebühr:

Die diergespaltene Zeile 50 Pf.
Reklametext 1 Dr.

Fernsprecher:

Amt I, Nr. 243.

Berlin, Freitag,
Die Zeitung erscheint in der Woche
zwölfmal.
Bezugs-Preis:
Bierteljährlich
für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Postenlohn,
für ganz Deutschland 9 Mk.
Oesterreich 13 Kr. 22 Hfl., Rußland
4 Rub. 65 Kop., Holland 7 Fl. 50 Gts.
für Frankreich, Belgien, England,
Schweiz, Amerika usw. Kreuzband-
Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.
Bestellungen werden angenommen
für England in London bei
Ang. Stegle 30 Bine Street E.C. und
Cowie & Co. 19 Grosvenor Street E.C.

Telegraph-Adresse:
Börsen-Zentrale.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37.
Annahme der Inserate: In der Expedition.

Vom Tage.

Eine in Budapest gestern stattgehabte gemeinsame Ministerkonferenz stellte die den Delegationen zu unterbreitenden Vorlagen endgültig fest. Die Einberufung der Delegationen wurde verschoben.

Meldungen aus den Niederlanden berichten über eine vorzeitige Entbindung der Königin Wilhelmina. Der Gesundheitszustand der Königin ist günstig.

In Portsmouth lief gestern das Schlachtschiff „St. Vincent“ von Stapel; es ist mit 19250 t das größte Schiff der „Dreadnought“-Klasse.

Die vorläufige Untersuchung des Standes der Seeländischen Bauernparlamente in Kopenhagen ergab ein Gesamtergebnis von etwa 10% Mill. Kronen. Der Finanzminister verhandelt mit den führenden Bankiers über die Lage.

Indochinesisches.

Der neuernannte Generalgouverneur von Indochina, Klobukowski, hat gestern seine Ausreise nach den indochinesischen Provinzen angetreten. Schon der Umstand, daß er schon jetzt, anstatt wie beabsichtigt, erst im Oktober, nach dem fernem Osten zum Austritt seiner Stellung abgedacht ist, beweist, daß man seine Anwesenheit in den französischen Kolonien für durchaus notwendig hält. In der Tat wird Herr Klobukowski bei seiner Ankunft außerordentlich schwierige Verhältnisse vorfinden.

Wenn wenn man auch zugeben will, daß die von den indochinesischen Zeitungen berichteten Vorgänge in Tongking übertrieben sein mögen, so ist es doch auch in Paris schon seit längerer Zeit kein Geheimnis mehr, daß die ganze indochinesische Bevölkerung in Indochina in wachsender Erregung ist; man weiß auch, daß die französischen Offiziere den indochinesischen Soldaten nicht mehr trauen. Wie groß die Erbitterung der Bevölkerung gegen die französischen Herren ist, trat ja schon offen zutage, als kürzlich in Hanoi in der dortigen Kaserne des 9. Infanterie- und des 4. Artillerie-Regiments 200 europäische Soldaten an Vergiftungserscheinungen schwer erkrankten. Mehr oder minder blutige Kämpfe zwischen der französischen Truppenmacht und den blindernd, sengend und mordend durch das Land streichenden zahlreichen Vandalen, die ebenso schnell verschwinden wie sie gekommen sind, sind an der Tagesordnung. Es ist bestimmt in zahlreichen Fällen nachgewiesen, daß diese Vandalen, die mit der eingeschüchterten Bevölkerung unter einer Decke stecken und einen Verrat nicht zu fürchten haben, auch zu den indochinesischen Soldaten rege Beziehungen unterhalten. Das „Echo de Chine“, das in einem „machine en arriere“ überschriebenen Leitartikel feststellt, daß Frankreich in Indochina Mißerfolg auf Mißerfolg häufe, bringt die alarmierende, auch in anderen Zeitungen wiederkehrende Nachricht, daß eine starke chinesische Reform-Armee von angeblich 10000 Mann an der Grenze sich bemerkbar macht und daß mindestens 30000 Umsiedler die Kolonie durchstreifen. Auch das ist sicher übertrieben, aber ebenso falsch nicht ganz unwahr. Sonst würde man nicht 4000 statt 3000 Mann Verstärkungen nach Tonking absenden!

Die Ursachen der Krisis sind von dem französischen Kolonialminister Millie-Baroix wie folgt zusammengefaßt worden: Indo-China verpürt die große asiatische Agitation — wir weisen auf diese in einem früheren Leitartikel „Der panasiatische Bund“ hin —, die ebensoviele in Britisch-Indien wie im französischen Gebiete zu merken ist. Die gelbe Flut in ihrer Gesamtheit befindet sich in großer Erregung, mit der man rechnen muß und die man nicht mit Gewalt

niederzudrücken vermöchte. Es handelt sich um eine dicke Bevölkerung mit alter und ruhmvoller Vergangenheit, die leben und wieder aufleben will. Longking und Annam konnten nicht der Rückwirkung jener Revolte entgehen, die in den meridionalen Provinzen Chinas losbrach. Die Reformisten von Yunnan, die die französischen Truppen am 19. Juni bei Bang-Mang angriffen, haben Beziehungen im Inneren der französischen Kolonien. Durch diese von außen kommende Rebellion wurde die leidenschaftliche Sehnsucht nach jeder Neuerung, die die asiatischen Untertanen Frankreichs erfasst hat, noch verhärtet. Diese allgemeine Lage — wir geben noch immer die Meinung des französischen Kolonialministers wieder — ist nicht erst seit einigen Monaten entstanden. Man muß sich fragen, ob die indo-chinesische Verwaltung ihre Mission mit der nötigen Energie und Geschicklichkeit erfüllt hat. Die fiskalischen Reformen, die in den letzten Jahren vorgenommen wurden und die nicht reichlich genug überlegt waren, haben den Zorn der Annamiten hervorgerufen. Die Reformen an sich wurden noch weniger kritisiert als die Anwendung, die man von ihnen machte.

Wenn man alle diese Gründe materieller oder intellektueller Art zusammenfaßt, so ergibt sich, daß man schleunigst mit ihnen aufräumen muß. Herr Klobukowski geht daher mit einem Programm der „fortschreitenden Bewirtschaftung“ nach Indochina. Seine Wahl als Generalgouverneur wird fast allgemein als eine recht glückliche bezeichnet. Mit seinen persönlichen Eigenschaften verbindet der neue Generalgouverneur eine große Erfahrung im äußersten Osten. Nachdem er längere Zeit in hoher Stellung in Indochina gewesen war, hat er einflußreiche diplomatische Funktionen in Indien und Siam ausgeübt. Er gilt nicht nur als ein geschickter Diplomat, sondern auch als energischer, zielbewußter und kenntnisreicher Verwaltungsbeamter, der, was an ihm liegt, gewiß alle Mittel in Bewegung setzen wird, um die unruhige Bevölkerung zu beschwichtigen. Er beachtet vor allem, die Steuerlast wesentlich zu erleichtern, den Verwaltungsapparat einzuschränken, die indochinesische Bevölkerung zur Verwaltung und Regierung des eigenen Landes heranzuziehen. Es muß abgewartet werden, welchen dauernden Erfolg dieses Programm der „fortschreitenden Bewirtschaftung“ haben wird.

W.—s.

Telegramme.

Bln, 10. September. (Priv.-Tel. d. V. D. Z.) Ein Berliner Telegramm der „Bln. Ztg.“ wendet sich gegen die Ausführung des Pariser „Matin“, der erklärt, daß die Weise des deutschen Konsuls Wessel nach Sez hauptsächlich erfolgt sei, um von Mulay Hafid die Abjuration Elmen Gebbis zu verlangen. Das Blatt sagt, dieser kleine Hezversuch ist recht ungeschickt, denn er richtet sich an die Adresse des Mannes, der höchst wahrscheinlich besser als der „Matin“ darüber unterrichtet ist, wie Deutschland zu ihm steht. Mebrigens tritt hier wieder die alte französische Injuste hervor, sich immer eine besondere persönliche „bête noire“ herauszufinden, die mit der Verantwortung für alle Frankreich mißliebigen Erscheinungen belastet wird. Diesmal ist es Konsul Wessel, der offenbar weiter nichts tut, als daß er die Weisungen seiner Regierung ausführt. — Auch der „Temps“ beschäftigt sich wohlwollend mit diesem Herrn und macht die merkwürdige Entdeckung, daß Deutschland es sei, das die Anerkennung Hafids verzögere. Gegenüber den Ausführungen des „Temps“ äußert sich die „Bln. Ztg.“: Ob Deutschlands Freundschaft eine Wohlthat der Götter ist, möge dahingestellt bleiben. Jedenfalls hat sich bis heute die Einmischung Frankreichs in die marokkanischen Angelegenheiten noch nicht als Wohlthat für Marokko bewährt.

Wlwie, 10. September. (G. T. C.) Die Mäander endeten mit dem Rückzug der roten Partei auf Wolden. Die Kritik dauerte bis 2 1/2 Uhr. Der Kaiser und Erzherzog Franz Ferdinand trafen um 3 1/2 Uhr auf Schloß Wlwie ein. Der Erzherzog

begab sich nach gemeinsamer Mahlzeit und nach herzlicher Verabschiedung vom Kaiser mit Gefolge und dem Ehrendienst im Automobil nach Mek, von wo er mit der Bahn nach Salzburg fährt.

Saarbrücken, 10. September. (G. T. C.) Von den Fürstlichkeiten, die an den Mäandern teilgenommen haben, sind im Laufe des Nachmittags abgereist: der Großherzog von Baden, der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha und Prinz Leopold von Bayern.

Budapest, 10. September. (G. T. C.) Heute fand unter Vorsitz des Ministers des Auswärtigen Herrn von Bethlen eine gemeinsame Ministerkonferenz statt, in der die den Delegationen zu unterbreitenden Vorlagen endgültig festgestellt wurden. Die Einberufung der Delegationen wurde wegen der Tagung der österreichischen Landtage verschoben.

Amsterdam, 10. September, 5 Uhr nachmittags. (G. T. C.) Hier waren heute nachmittags Gerüchte über eine vorzeitige Entbindung der Königin verbreitet.

Nach einer Depesche aus Apeldoorn werden diese Gerüchte bestätigt. Die Entbindung soll bereits am letzten Sonnabend abend stattgefunden haben. Der Gesundheitszustand der Königin ist günstig.

Paris, 10. September. (G. T. C.) Heute begannen vor dem Seine-Gerichtshof die Verhandlungen gegen den Journalisten Gregori, der angeklagt ist, auf den Major Dreyfus am 4. Juni im Pantalon einen Mordversuch gemacht zu haben. Der Verhandlungssaal ist dicht gefüllt. Major Dreyfus und sein Sohn sind anwesend. Der Anklagebescheid stellt fest, daß das Vorhandensein der mörderischen Waffe sicher sei und daß das Verbrechen mit Vorbedacht ausgeführt wurde.

Portsmouth, 10. September. (G. T. C.) Heute ist hier das Schlachtschiff „St. Vincent“ von Stapel gelassen worden. Es ist mit 19250 Tonnen das größte Schiff der „Dreadnought“-Klasse.

Glasgow, 10. September. (G. T. C.) Dreitausend Arbeitlose versammelten sich gestern um Mitternacht auf dem Georges Square, um aufreizende Reden gehalten wurden. Die Polizei schritt ein und versetzte die Menge, die auf neue einen Zug bildete, um schreien und singen nach den Stabvierteln zu ziehen, in denen die wohlhabenderen Klassen der Bevölkerung wohnen. Die Führer der Menge beachteten eine Kundgebung vor dem Hause des Bürgermeisters. Als sie aber auf eine Viertelmeile herangekommen waren, erschien plötzlich berittene Polizei aus einem Hinterhalte und sprengte die Menge nach allen Seiten auseinander. Hierdurch einmütig, zog dann die Schar nach der Stadt zurück, wo sie auseinandergetrieben wurde. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Polizeimannschaften machten reichlichen Gebrauch von ihren Knütteln, so daß viele Demonstranten am Kopf verletzt wurden. Es sind von seiten der Polizei die nötigen Vorkehrungsmassregeln ergriffen worden, um die Wiederkehr der Unruhen zu verhindern.

Lissabon, 10. September. (G. T. C.) Der Ministerpräsident hatte heute mit den Parteiführern der Regeneradores und Progressisten eine Besprechung über die politische Lage. Allgemein stimmte man darin überein, daß es unzulässig sei, in der gegenwärtigen Zusammenlegung des Kabinetts eine Veränderung einzutreten zu lassen.

Petersburg, 10. September. (G. T. C.) Die Stadt und ihre Umgebung ist für Cholera bedroht erklärt worden. Das städtische Gesundheitsamt macht bekannt, daß an der Cholera in den letzten 24 Stunden 37 Personen erkrankt und 12 gestorben sind.

Rio de Janeiro, 10. September. (G. T. C.) Die Hafenarbeiter von Santos sind in den Aufstand getreten. (Siehe auch in der II. und III. Beilage.)

Ämtliche Nachrichten.

Der König hat aus Anlaß der diesjährigen großen Herbfeiern folgende Auszeichnungen verliehen, und zwar haben erhalten:
den Schwarzen Adlerorden: General der Infanterie Ritter Hützel von Gilgenheim, kommandierender General des XV. Armeekorps;
das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub: General der Infanterie von Wittich und